Drei archaische Dichtungen von Herakles

Autor(en): **Schefold, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drei archaische Dichtungen von Herakles

Von Karl Schefold, Basel

Peter Von der Mühlls Scheidung der homerischen Gedichte in zwei Stilstufen findet ihre genaue Entsprechung in der Geschichte des Erzählungsstils der bildenden Kunst und erweist sich auch als grundlegend für die Geschichte der übrigen archaischen Epik[1]. Die ältere Stufe des 8. Jahrhunderts, der ursprüngliche Homer, wird charakterisiert durch das monumentale Heldenbild, das die ältesten Sagenbilder in der spätgeometrischen Kunst veranlaßt hat, etwa das gewaltige Erscheinen des Herakles im Kampf mit der Amazonenkönigin auf dem Schild von Tiryns[2]. Hatte die ältere geometrische Periode aus der Fülle lokaler Sagen panhellenische Zusammenhänge geschaffen, so greift Homer im Gedicht vom Zorn des Achill eine innere Erfahrung heraus und dichtet von den Folgen dieser Erfahrung. Die frühen Sagenbilder lassen ähnliche Dichtungen vermuten, vom stolzen Aias, der den toten Achill aus der Schlacht trägt, vom listigen Odysseus, der das trojanische Pferd und den Ausweg aus der Höhle des Polyphem erfindet, von Helena, deren dämonische Schönheit Theseus und Paris zu ihren Entführern macht, und von der übermenschlichen Kraft des Herakles, der den Löwen, die Hydra, die Hirschkuh, die stymphalischen Vögel und die Amazonen bezwingt[3].

Diese Einzelgedichte sind dann in der kyklischen Epik in große Zusammenhänge gebracht worden. Das Gedicht vom Zorn des Achill wurde zur Ilias, Gedichte von Odysseus zur Odyssee erweitert. Der Untergang der Gefährten des Odysseus wird durch ihren Frevel an den Rindern des Helios motiviert, und so werden überall ethische Zusammenhänge gesucht. War es in den Gedichten Homers um die Tiefe des Lebens gegangen, so sucht man jetzt seine Fülle und Breite; hatte Homer herausgegriffen, so wird jetzt eine unermeßliche Überlieferung mit erstaunlicher Kraft zusammengefaßt. Die bildende Kunst erhält besonders in der Zeit um 580/70 v. Chr. einen epischen Charakter wie nie zuvor und nie später – am deutlichsten kennen wir ihn vom Krater des Klitias. Die kyklische Epik läßt sich denn

---

[1] P. Von der Mühll, *Die Dichter der Odyssee*, 68. Jahresber. d. Ver. Schweiz. Gymnasiallehrer (Aarau 1940); ders., RE VII (1940) Suppl. 696ff.; ders., *Kritisches Hypomnema zur Ilias* (Basel 1952); K. Schefold, *Archäologisches zum Stil Homers*. Mus. Helv. 12 (1955) 132ff. Erst jetzt finde ich eine neue schlagende Bestätigung für Von der Mühlls Analyse: Die Iliasbilder der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts stellen alle Szenen dar, die Von der Mühll dem Iliasdichter gibt (zu K. Friis Johansen, *Iliaden i tidlig graesk Kunst* 1933 kommt, was E. Kunze, *Archaische Schildbänder* [1950] 245ff. feinsinnig bespricht, ferner das großartige Diomedesbild, 3. Olympiabericht [1941] 96ff. Taf. 31). Diese Szenen waren damals modern; nie sind sich epische Dichtung und Bildkunst so nahe gewesen.

[2] K. Schefold, *Griech. Kunst als religiöses Phänomen* (1959) 142 zu Taf. 2a.

[3] T. J. Dunbabin, *The Greeks and their Eastern Neighbours* (1957). Appendix B: *Mythological Representations on Greek Vases before 650 B.C.*

auch in die Zeit um und nach 600 datieren, durch die Nachrichten von der solonischen und peisistratischen Redaktion der Epen und durch attische Sprachformen. Korinthische Epik, in der die größte Heldenzahl für die kalydonische Jagd und den Argonautenzug aufgeboten wurde, scheint der attischen vorausgegangen zu sein; hier wurde die Vorgeschichte der Kämpfe um Theben und um Troia rekonstruiert[4].

Die jüngeren Teile der Ilias setzen nun aber nicht nur diese Epik voraus (Meleagerparadeigma 9, 524ff.), sondern auch eine Dichtung von Herakles (8, 362ff.; 19, 95ff.)[5]. Hera hat Zeus bei der Geburt von Herakles und Eurystheus betrogen; das ganze Leben des Helden steht unter dem Zeichen des Zorns der Hera, der ihn gleich in der Jugend in Schuld verstrickt; er tötet seinen Lehrer Linos, später im Wahnsinn seine Kinder und muß dafür durch seine Taten büßen. Nun fällt auf, daß die hocharchaische Periode von etwa 620–570 fast den ganzen Umfang der Taten kennt, während die früharchaische nur wenige herausgegriffen hatte. Eine mittelkorinthische Vase verbindet schon den Hydrakampf und die Hadesfahrt[6]. Offenbar ließ die Dichtung auf die Taten in der Peloponnes das Vordringen nach allen Himmelsrichtungen und schließlich in den Hades und ins Götterland folgen. Dieses Epos war demnach eine Ausgestaltung jenes älteren, oben erschlossenen, im Sinn der kyklischen Epik. Für diese ist charakteristisch, daß Athene als Helferin der Helden immer dabei ist, wie auf den Vasen des 6. Jahrhunderts (Il. 8, 362ff.).

Nun gibt es aber noch einen dritten Sagenzusammenhang, der einen ganz anderen Charakter hat und durch die früharchaische New Yorker Nessosamphora schon für die Zeit um 700 bezeugt ist, die Dichtung von Deianeira[7]. Herakles gewinnt im Kampf mit dem Flußgott Acheloos die Tochter des Oineus von Kalydon, die zum Verhängnis seines Lebens wird. Der leidenschaftlich Liebende tötet den Kentauren Nessos, der sterbend der Deianeira das verhängnisvolle Gewand gibt. Später verliebt er sich beim Gastmahl des Königs Eurytos in dessen Tochter Iole. Weil Eurytos sie ihm verweigert, tötet er den König und seine Söhne, zerstört die Burg und führt Iole heim. Die eifersüchtige Deianeira gibt ihm das Nessosgewand. Die früh- und hocharchaische Kunst stellt entscheidende Züge dieses Zusammenhangs mit solcher Einfühlung dar, daß man erkennt: auch hier war, wie im Gedicht vom Zorn des Achill, eine innere Erfahrung, hemmungslose Leidenschaft der Liebe, als Grund der Ereignisse begriffen. Davon bewahrt am meisten der frühkorinthische Krater des Louvre[8]: beim Gastmahl des Eurytos schreitet

---

[4] Die archaischen Bilder dieser Sagenkreise behandelt Rolf Blatter in seiner fast abgeschlossenen Basler Dissertation.

[5] Hypomnema a. O. (Anm. 1) 285f. 152.

[6] H. Payne, *Necrocorinthia* (1930) 130 Abb. 45c.

[7] Die schwierigen Probleme der Rekonstruktion des Nessos-Abenteuers hat vorzüglich untersucht Ch. Dugas, *La mort du centaure Nessos*, Rev. Et. Anc. 45 (1943) 18ff. = *Recueil Ch. Dugas* (1960) 85ff.

[8] Payne a. O. (Anm. 6) Taf. 27; P. E. Arias und M. Hirmer, *Tausend Jahre griech. Vasenkunst* (1960) Taf. 32 und IX.

Iole auf Herakles zu, der beim Anblick der Schönen sich aufrichtet, im Mahl innehält – und sie, von seinem Blick getroffen, wendet sich voll Ahnung zu ihrem Vater um. Dieses Gedicht von der Liebe des Herakles hat sich also von dem von seinen Taten unterschieden wie das Gedicht vom Zorn des Achill von der überlieferten Ilias.